

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1916)
Heft: 7

Artikel: Vereinigung Angehöriger kriegführender Staaten unter Leitung Neutraler
Autor: Rotter, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufsätze unschuldiger Kinder, leider nur allzu gelehrige Schüler der traurigsten Lehrmethode. Ja selbst in der Gesangsstunde werden jetzt Kriegshymnen gesungen. Früher übten die jungen Stimmen Melodien der Heimat und sangen Lieder von Wald und Flur, von Liebe und Frieden, von unschuldigen Freuden am Bach, auf der Wiese. Jetzt üben sie Wachtfeuerlieder und Schlachtgesänge, Rache und Blutgesänge beim Bajonettangriff, bei der Reiterattacke; klassische Schlachtballaden aus alten Zeiten werden dem niederen Patriotismus des Tages angepasst, ja selbst die Schundlieder der Strasse finden Eingang und Würdigung in den Musikstunden der Lehranstalten. Die patriotische Ekstase bringt es sogar fertig, einen Kirchenhymnus in einen Triumph- und Siegesgesang für die Generäle im Feld umzuwandeln, und kein Mensch schämt sich dessen.

Kriegsperioden sind immer Perioden des Rückschritts; die Ideale eines barbarischen Zeitalters leben wieder auf, und so kommt es, dass Lehrer ihren Schülern den veralteten, engen Begriff, genannt Patriotismus, einimpfen, anstatt universelle, brüderliche Prinzipien, würdig einer fortgeschrittenen Epoche, die sich vor allem durch Weltverkehr, Weltreisen und Welthandel auszeichnet.

Man sagt den Kindern, dass es ein Verbrechen wäre zu glauben, ihr Land könne im Unrecht sein, dass es Verrat sei, den Streit ihrer Regierung zu missbilligen oder den Sieg der Macht über Recht nicht zu billigen oder den Tod so vieler Feinde zu beklagen.

Ungebildete Lehrer sind oft Tyrannen und ein Schrecken für die Jugend. Ein „patriotischer“ Lehrer stellt die Frage, wer von seinen Schülern dem Feinde gegenüber sympathische Gefühle hegt, und da zwei Schüler den Mut haben, sich zu diesem Verbrechen zu bekennen, rügt er solche „Treulosigkeit“ aufs strengste und zwingt sie, ihre Aussage zu widerrufen. In einer höheren Töchterschule erhielten zwei Mädchen Strafaufgaben aus keinem andern Grunde, als weil sie ähnliche Sympathien äusserten, und ausserdem mussten sie Hohn und Spott ihrer Kameradinnen mehrere Tage hindurch ertragen; dieselben waren durch den Lehrer direkt dazu aufgehetzt worden, bis der Direktor schliesslich dem Unfug ein Ende machte. Ein anderer verkappter Kriegsfanatiker lässt seine Schüler paarweise an der aufgefanzten Nationalflagge vorbeimarschieren, und wer die anbefohlene Ehrerbietung verweigert, wird mit höhnischen Reden vor der ganzen Klasse beschämt und verächtlich gemacht. Der Schulinspektor nimmt den Lehrer in Schutz, dieser den Hilfslehrer, und die militärische Regierung nimmt sie alle zusammen in ihren Schutz.

Wenn ein früherer Schüler sich in der Schlacht ausgezeichnet hat, wird sein Name gross auf die Ehrentafel geschrieben; ein Trommlerjunge, der ganz zufällig drei Feinde erschossen, wird durch Ueberreichung einer Uhr geehrt — ein Geschenk der Schüler für den kleinen Mörder. So sät man den giftigen Samen des Militarismus in der Schule, und die Stätten der Bildung und der Wissenschaft werden der Jugend zum Verderben. So wird die Kultur zum Fluche der Menschheit. Demoralisation, anstatt Erziehung zum Guten und Edlen. Wut und Hass ersticken die Vernunft, Laster und niedere Leidenschaft verdrängen ethisches Streben. Die Regierung, die früher hauptsächlich die Armee kontrollierte und die Schule den Zivilbehörden überliess, hat jetzt wohl Grund, den Tag zu segnen, an dem allzu eifrige Pädagogen ihr das Recht einräumten, auch in den Schulen und Universitäten ihr Machtwort zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Internationaler Studienkongress zur Herbeiführung eines dauerhaften Friedens.

Der Ausschuss der *Zentralorganisation* für einen *dauernden Frieden*, dessen Sitz im Haag sich befindet und dessen Mitglieder den Niederlanden, Norwegen, Schweden, Dänemark, der Schweiz, Spanien, den Vereinigten Staaten v. Nordamerika, Gross-Britannien, Deutschland, Ungarn, Oesterreich, Italien und Belgien angehören, hat am 10. Mai 1916 einen Bericht an die Mitglieder des Internationalen Rates der Zentralorganisation (erweitertes Komitee) versandt, worin alle bisherigen Bemühungen zur Abhaltung des *Internationalen Studien-Kongresses* in Bern besprochen werden. Die Vertagung des Kongresses wurde notwendig, weil England alle Einladungen für die Vereinigten Staaten Amerikas konfiszierte, ebenso Frankreich alle Einladungen für Frankreich, Italien und Portugal beschlagnahmt, und weil die deutschen und englischen Teilnehmer keine Erlaubnis erhielten, ihr Land zu verlassen, obschon der Kongress nur dem Studium der zukünftigen internationalen Verhältnisse nach dem Kriege gewidmet sein soll. Fatal ist auch die konstante, nicht zu besiegende Abneigung der Franzosen gegen den Kongress. Namhafte Gelehrte Frankreichs sind nicht einmal zu bewegen, wenigstens schriftliche Referate zu den Postulaten des Kongresses einzusenden. Die Abhaltung des Kongresses ohne eine Beteiligung Frankreichs wurde namentlich in Schweizerkreisen ungern gesehen, weshalb die Herren Professor André Mercier (Lausanne) und Ständerat G. de Monténach (Fribourg) sich der Aufgabe unterzogen, nach Frankreich zu reisen, um mit geeigneten Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen. Ihre Bemühungen waren leider vergeblich. Russland hat seinen Untertanen die Teilnahme am Kongresse und an den Vorarbeiten dazu vor Ende des Krieges verboten. Es lässt sich voraussehen, dass alle andern Länder, selbst Kanada, Südafrika, Brasilien, Japan, sich am Kongresse beteiligen würden, auch während der Kriegszeit. Dieser wird daher wohl erst in dem Zeitpunkte abgehalten werden können, der mit dem Beginn der Friedensunterhandlungen zusammenfällt.

Unterdessen wird die Zentralorganisation nicht müßig bleiben, sondern alle nötigen Vorbereitungen treffen, namentlich wissenschaftliches Material sammeln und die volkstümlichen Stimmungen und Anschauungen über einen dauernden Frieden in allen Ländern in Erfahrung zu bringen suchen. Jedermann, der in der Schweiz hiezu etwas beitragen will, ist gebeten, sich an eines der schweizerischen Mitglieder des Internationalen Rates der Zentralorganisation für einen dauernden Frieden zu wenden, welche zu jeder Auskunft gerne bereit sind. Diese Mitglieder sind: Dr. H. Amstein, Genf; Enrico Bignam, Lugano; Professor Dr. R. Broda, Bern; Prof. Dr. Aug. Forel, Yverne; Dr. Alfred Fried, Bern; Nat.-Rat Hermann Greulich, Zürich; Fräulein Klara Honegger, Vertreterin der Frauenvereine, Zürich; Dr. Alb. Huber, Basel; Prof. Dr. A. Mercier, Lausanne; Prof. Dr. G. Sauser-Hall, Neuchâtel; Professor Dr. Th. Schenkel, Winterthur; Nat.-Rat H. Scherrer-Füllemann, St. Gallen; Dr. F. Studer, Winterthur; Dr. Ernst Trösch, Bern.

—o—

Vereinigung Angehöriger kriegführender Staaten unter Leitung Neutralen.

Am Mittwoch den 7. Juni 1916 hatte in der *Vereinigung Angehöriger kriegführender Staaten*

unter Leitung Neutraler Herr Dr. Stephan aus London einen Vortrag über die Friedenspropaganda in England.

In 1½ stündigem, ausführlichem Referate ward dargelegt, dass die Friedensbestrebungen schon lange und sehr rege betrieben werden und dass selbst im Parlament Stimmen für den Frieden sich oft äussern durften. Insbesondere die Union of Democratic Control und die Independent Labour Party mit 72 Zweigvereinen und 60,000 ordentlichen und fast 1 Million beitragenden Mitgliedern sorgen für Verbreitung der Friedensidee. Hunderte von kleinen Broschüren, Tausende von Flugblättern gehen von Hand zu Hand, von Mund zu Mund, und das Ziel ist und wird ein baldiger Friede. Das Programm ist einem dauernden Frieden gewidmet und sind die Hauptpunkte: Keine Annexion ohne Zustimmung des betreffenden Volkes, Ausschaltung jeder Eroberungspolitik und Abrüstung. Nach Verdankung des Vortrages durch Herrn Präz. Dr. Wenger sprach Herr Pfarrer Thomann, Präz. der Schweiz. Friedensgesellschaft, Sektion Zürich, in beredter Sprache über das Anwachsen der Flut, die der Friedensidee zuströme und dass von unten, aus der Tiefe, der reine Quell wahren Menschentums, aus dem Volke die lang ersehnte Lösung mit Gewalt ihren Weg suchen und finden werde.

Auf eine Interpellation, dass die Geistlichkeit so wenig auf die Seelen der Menschen einwirke und das Morden segne, für den Massenmord dem Schöpfer

noch helfe zu danken, entgegnete Herr Pfarrer Thomann, dass dem nicht ganz so sei. Auf eine Rundfrage bei allen Pfarrern (ca. 1200) in der Schweiz, hätten nur zwei erklärt, der Krieg, als Schutz vor Verweichlichung und als Auffrischung der trägen Menschheit, dünke ihnen eine Notwendigkeit. Die meisten sind und predigen für den Frieden. Die Lehrer in den Schulen, die Eltern im Hause dürften auch mehr tun. Wir wollen aber niemand anklagen, dafür umso reger *zusammen schaffen*. Es ist gewiss für alle Friedensvereine und Friedensfreunde von Interesse, dass *jeden Mittwoch, 8½ Uhr, im Schweizerhof, Zürich I, Limmatquai*, interessante Vorträge stattfinden, bei denen jedermann gerne gesehen ist.

Für den Verein: *M. Rotter*, Arch.

—o—

Schweizerische Friedensgesellschaft.

Notiz an die Herren Präsidenten unserer Sektionen. Da es für den Zentral-Vorstand unserer Gesellschaft von Wichtigkeit ist, über die Zusammensetzung der Sektionsvorstände genau unterrichtet zu sein, bittet er um Einsendung einer Liste aller Vorstandsmitglieder, enthaltend Namen, Vornamen, Stand und genaue Adresse, an den Zentral-Kassier, Herr Lehrer *Hans Buchli*, „zum Rosenberg“ in *Herisau*.

—o—

Bestand der Schweizerischen Friedensgesellschaft pro 31. Dezember 1915.

Gründung	Sektion	1914	1915	Präsident	Kassier
1903	Aarau	58	58	Pfr. Dr. Fischer	E. Custer-Roth
1894	Appenzell A.-Rh.	397	352	K. Rüd., zum Bienenhof, Herisau	Hs. Buchli, Herisau
1895	Basel	670	611	R. Geering-Christ	H. Müller-Immler
1892	Bern	100	100	Dr. Müller-Hess	Fritz Schwegler, Postsekretär
1893	Boudry	160	160	Pfr. A. Blanc	Pfr. E. Bourquin, Rochefort
1893	Burgdorf	56	44	Pfr. Aeschlimann	Frl. E. Weibel, Lehrerin
1898	Chaux-de-Fonds	626	626	Dr. H. Monnier	W. Jacot, Instituteur
1911	Erstfeld	39	39	Pfr. E. Rippmann	J. David, Techniker
1910	Fleurier	80	80	Eug. Périllard	E. Périllard
1893	Genf	1100	1100	Louis Favre	J. Weyermann
1895	Graubünden	400	400	Pfr. Michel, Samaden	Pfr. Michel, Samaden
1900	Locle	226	226	J. P. Christ	Jules Aubry
1900	Luzern	529	489	Dr. Bucher-Heller	Chr. Wickart, Bruchstrasse 5
1889	Neuchâtel	269	269	A. de Maday	G. Wavre, St-Blaise
1904	Schaffhausen	167	176	Karl Wulp, Feuerthalen	Frl. H. Speisegger
1908	St. Gallen	75	75	U. Rüd., Lachen-Vonwil	J. Ammann-Rüd., Lachen-Vonwil
1915	St-Imier	—	105	F. Berthoud-Hofer	Charles Jeanneret, Professeur
1898	Waadt	310	310	Pfr. E. Buttiaz	E. Guinand fils, Lausanne
1903	Winterthur	180	180	E. Sommer, Sekundarlehrer	A. Böttschi, zum Talgarten
1893	Zürich	323	350	Gustav Maier, Stockerstrasse 10	Jak. Fäsch, Höhenweg 8
		5765	5750		

Kollektivmitglieder.

Logen: „Zur Hoffnung“, Bern; „Humanitas“, Davos-Platz; „Les amis de la vérité“, Genf; „Santitas“, Herisau; „Espérance et Cordialité“, Lausanne; „Le Progrès“, Lausanne; „Brudertreue“, Lenzburg; „Treue und Freundschaft“, Liestal; „Les vrais frères unis“, Locle; „Fiat Lux“, Luzern; „Les amis dis-

crets“, Montreux; „Licht und Recht“, Olten; „Akazia“, Schaffhausen; „Club Prometheus“, Solothurn; „Concordia“, St. Gallen; „Alpina“, Thun; „Constante et Avenir“, Vevey; „Akazia“, Winterthur; „In Labore Virtus“, Zürich; „Modestia cum Libertate“, Zürich.

—o—

Abonnements-Anmeldungen

sind an die **Hallwag A.-G. in Bern, Breitenrainstrasse 97**, zu richten.

Redaktionelle Mitteilungen

sind zu adressieren an Herrn **R. Geering-Christ, Bottminger-mühle bei Basel**.